# Der Aktionszug "Revolution statt Krieg" Deutscher Oktober in Regensburg

Vom 22.04. bis 24.04.2017 war der Aktionszug in Regensburg zu sehen: Ein kleiner LKW mit großen Abbildungen von Revolutionären der Bayerischen Räterepublik, Rudolf Egelhofer, Eugen Leviné und Max Levin, gefolgt von Marianne der französischen Revolution mit einer roten Fahne, und einer Kanone der Pariser Commune. Der ersten Arbeiterregierung 1897, die den Krieg beendet hat, folgen russische Arbeiter der Oktoberrevolution. Mit ihr gaben die russischen Arbeiter das Signal zur Beendigung des ersten Weltkriegs. Die Arbeiter in Deutschland machten das Morden noch ein Jahr länger mit und hatten ihren Deutschen Oktober mit der Novemberrevolution 1918/1919. Und auch Arbeiter von heute, die zum Kampf hier und heute auffordern, sind Teil des Aktionszugs.



#### **Innenstadt**



"Viele schöne Kirchen hat die Stadt. Nur durch den Kampf gegen Krieg bleiben sie erhalten. Regensburger, wenn ihr eure Kirchen erhalten wollt, entscheidet euch für den Kampf gegen den Krieg!"

Kurt Eisner zu Ehren: Der Bund für Geistesfreiheit fordert die Umbenennung des Reiterdenkmals bzw. des König-Ludwig-Denkmals in Kurt-Eisner-Denkmal und stellt sich gegen den Kriegskurs der herrschenden Klasse.





Minoritenweg: Einst Gefängnis und Folterkeller der Gestapo, heute Polizeidirektion.

Was hat sich verändert? Auf der Wandbemalung wurde das Hakenkreuz entfernt. Morgen, am 23. April, jährt sich der Tag, an dem Regensburg durch die Alliierten vom

deutschen Faschismus befreit wurde. Wer, wie beispielsweise der Domprediger Dr. Johann Maier, für eine kampflose Übergabe der Stadt eintrat, wurde von den Faschisten hier ermordet.



## "Lahmlegen" des Regensburger Busbetrieb. Besser: Busagitation



In Anbetracht dessen, dass es heute notwendiger denn je ist,

gegen die deutsche Kriegsgefahr auf die Straße zu gehen und dafür zu sorgen, dass der Frieden durch die Revolution gesichert wird, scheint es ein sehr geringer Preis zu sein, wenn der Busbetrieb in Regensburg zeitweise durcheinander gebracht wird. Immerhin haben wir einem Busfahrer mit "Pobjeda" den Tag verschönert.



"Demonstration beendet, die Busse verkehren wieder."



## Stadtteilagitation

## Konradsiedlung

Hohe Arbeitslosigkeit, Sozialwohnungen: "Wohnungen in Volkeshand!"







## Kumpfmühl

"Ja aber, wie sollen wir denn die da oben dazu bewegen, keinen Krieg mehr zu machen?!"

Weg mit ihnen, selber müssen wir unseren neuen Staat aufbauen: "Das ganze Land in Arbeiterhand!"

#### Kerschensteiner Berufsschule



Vor der Kerschensteiner Berufsschule war "Die Bildung in Arbeiterhand!" zu hören. Die Forderungen des Aktionszugs nach Räten und der Automatisierung in Arbeiterhand versetzte dem staatlichen Gewaltenapparat anscheinend einen solchen Schreck, dass er meinte, mit seiner Polizei das Schulgelände einnehmen zu müssen. "Keine Polizei in der Schule, im Betrieb!" wurde ihnen von den Unterstützern der Aktion "Revolution statt Krieg" sowie von Berufsschülern entgegengesetzt und ergänzt durch "Keine Polizei am 1. Mai!" in Bezugnahme auf den Redner der diesjährigen 1. Mai-Kundgebung des DGB. Auf dieser soll ein Polizei-Redner, Peter Schall, der Vorsitzende der Bayerischen Gewerkschaft der Polizei sprechen.









Im Laufe der Aktionstage standen wir schon vor vielen Berufsschulen und immer wieder fragen sie: "Was soll denn die Kanone?" Und wir fragen zurück: "Ja, was soll die Kanone? Wohin wollt ihr schießen?" Eine Frage, die leicht zu beantworten scheint, zumindest für einige der Schüler. Wer hat die Waffen, wer hat die Macht? Und wogegen oder wofür werden sie verwendet?





#### Gewerkschaftshaus

Der Zugang ist abgesperrt... Wäre es da nicht einfacher, die Gewerkschaftsführung würde die Mitgliedschaft absetzen und sich eine neue wählen?





### **BMW**

Den Arbeitern vor dem Regensburger BMW Werk bot sich kein schlechter Anblick: Darsteller des Aktionszuges – Frauen der Pariser Commune - richteten symbolisch eine Kanone auf die Ausbeuter der BMW-Arbeiter. Arbeiter- und Soldatenräte der russischen Oktoberrevolution, sowie der Novemberrevolution im heutigen Deutschland forderten die sofortige Übernahme aller Leiharbeiter, die sofortige Aufhebung des schändlichen Tarifvertrags der IG Metall, nach dem die Leiharbeit auf vier Jahre ausgeweitet wird. Dafür solle in jedem Betrieb in der gesamten Republik gestreikt werden.





















